



Rotkäppchen

Vorlesedauer: etwa 10 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Hier beginnt das Märchen

Rotkäppchen, ein junges Mädchen, bekommt von ihrer Mutter den Auftrag, ihrer kranken Großmutter Kuchen und Wein zu bringen.

Auf dem Weg durch den Wald begegnet sie einem Wolf, der sie dazu überredet, vom Pfad abzuweichen und der ihr zuvorkommt, um die Großmutter zu fressen und sich als sie zu verkleiden.

Als Rotkäppchen ankommt wird sie ebenfalls gefressen, jedoch von einem Jäger gemeinsam mit ihrer Großmutter aus dem Bauch des Wolfes gerettet.

Es war einmal ein kleines Mädchen, das jeder gern hatte. Am allerliebsten aber hatte es die Großmutter, die wusste gar nicht, was sie dem Kind alles geben sollte.

Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt. Das stand ihm so gut, dass es nichts anderes mehr tragen wollte. Es trug das Käppchen beim Spielen, es trug es beim Essen, und einmal wäre es damit fast eingeschlafen. Deshalb nannten es bald alle nur noch Rotkäppchen.

Eines Morgens sagte die Mutter: „Komm her, Rotkäppchen. Hier ist ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein. Bring das der Großmutter. Sie ist krank und schwach und wird sich freuen.“

Sie gab ihr den Korb und legte noch die Hand auf die rote Kappe.

„Und jetzt hör mir gut zu. Mach dich auf den Weg, bevor es heiß wird. Geh hübsch ordentlich und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst die Flasche, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, vergiss nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.“

„Ich will schon alles richtig machen“, sagte Rotkäppchen und gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Rotkäppchen kannte den Weg gut. Es war ein schmaler Weg zwischen hohen Bäumen, mit Wurzeln darauf, über die man springen musste, und einmal ging er über einen kleinen Bach.

Als Rotkäppchen in den Wald kam, war es dort kühl und still.



Da trat der Wolf zwischen den Bäumen hervor.

Rotkäppchen wusste nicht, was für ein böses Tier er war, und fürchtete sich nicht.

„Guten Tag, Rotkäppchen“, sagte der Wolf.

„Schönen Dank, Wolf.“

„Wo willst du denn so früh hin?“

„Zur Großmutter.“

„Was trägst du unter der Schürze?“

„Kuchen und Wein. Die Großmutter ist krank, da soll sie sich etwas zugute tun.“

„Und wo wohnt deine Großmutter?“

„Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichen. Da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das weißt du ja.“

Der Wolf sagte nichts dazu. Er dachte bei sich: Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen. Und die Alte dazu. Du musst es listig anfangen, damit du beide erwischst.

Dann ging er ein Stück neben Rotkäppchen her und sagte plötzlich: „Sieh nur, wie schön die Blumen hier stehen. Warum guckst du dich gar nicht um? Ich glaube, du hörst nicht einmal, wie lieblich die Vöglein singen. Du gehst ja, als müsstest du zur Schule, und dabei ist es so lustig hier draußen.“

Rotkäppchen schlug die Augen auf.

Und wirklich: Zwischen den Bäumen tanzte das Sonnenlicht, überall standen Blumen, und die Vögel machten einen Lärm, als wäre Fest. Da dachte Rotkäppchen: Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, freut sie sich bestimmt. Es ist noch so früh, ich komme immer noch zur rechten Zeit an.

Und lief vom Weg ab, zwischen die Bäume hinein, um Blumen zu suchen.

Und immer, wenn es eine gepflückt hatte, meinte es, weiter drüben stünde eine noch schönere. So kam es immer tiefer in den Wald hinein.

Der Wolf aber lief geradewegs zum Haus der Großmutter und klopfte an.



Als Rotkäppchen endlich so viele Blumen hatte, dass es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein. Es lief los, so schnell es ging.

Die Haustür stand offen.

Das war seltsam. Rotkäppchen blieb einen Augenblick stehen. Und als es in die Stube trat, wurde ihm so wunderbar zumute, dass es dachte: Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir heute zumute, und sonst bin ich so gerne bei der Großmutter.

Es rief: „Guten Morgen!“ Aber niemand antwortete.

Rotkäppchen ging zum Bett und zog die Vorhänge auf. Da lag die Großmutter, hatte die Haube tief ins Gesicht gezogen und sah ganz merkwürdig aus.

„Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!“

„Damit ich dich besser hören kann.“

„Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!“

„Damit ich dich besser sehen kann.“

„Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!“

„Damit ich dich besser packen kann.“

„Aber Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!“

„Damit ich dich besser fressen kann!“

Kaum hatte der Wolf das gesagt, sprang er mit einem Satz aus dem Bett und verschluckte das arme Rotkäppchen.

Als er satt war, legte er sich wieder hin, schlief ein und fing an zu schnarchen – so laut, dass man es bis vor die Tür hörte.



Gerade ging der Jäger am Haus vorbei.

Er blieb stehen und dachte: Wie kann die alte Frau nur so schnarchen? Du musst nachsehen, ob ihr etwas fehlt.

Er trat in die Stube, und als er vor das Bett kam, sah er den Wolf darin liegen.

„Finde ich dich hier, du alter Sünder“, sagte er. „Ich habe dich lange gesucht.“

Er wollte schon die Flinte anlegen. Doch dann fiel ihm ein, dass der Wolf die Großmutter gefressen haben könnte und dass sie vielleicht noch zu retten war. Also nahm er statt der Flinte eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Beim zweiten Schnitt sah er das rote Käppchen leuchten. Beim dritten sprang Rotkäppchen heraus und rief: „Ach, wie war ich erschrocken, wie war es so dunkel in dem Wolf seinem Leib!“ Und dann kam auch die alte Großmutter heraus und konnte kaum noch atmen.

Rotkäppchen aber lief hinaus und holte große schwere Steine aus dem Bach. Die legten sie dem Wolf in den Bauch, und der Jäger nähte ihn wieder zu. Als der Wolf aufwachte und weglaufen wollte, waren die Steine so schwer, dass er nicht weit kam.

Dann deckten Rotkäppchen und die Großmutter den Tisch. Sie aßen den Kuchen, tranken den Wein, und der Jäger bekam das größte Stück, weil er die beiden gerettet hatte. Die Großmutter, die noch ein wenig zitterte, wurde langsam wieder munter, und bald lachten alle drei.

Rotkäppchen aber saß still da und dachte nach. Und dann sagte es leise zu sich selbst: „Nie wieder gehe ich allein vom Weg ab, wenn die Mutter es mir verboten hat.“



Einige Wochen später packte die Mutter wieder einen Korb. „Bring der Großmutter Kuchen“, sagte sie, „und du weißt ja jetzt, wie es geht.“ Rotkäppchen nickte und ging los. Und wirklich: Kaum war sie im Wald, trat wieder ein Wolf zwischen den Bäumen hervor. „Sieh nur“, sagte er freundlich, „dort hinten blühen die schönsten Blumen des ganzen Waldes.“ Rotkäppchen schaute ihn nur kurz an. Sie sagte gar nichts, drehte den Kopf wieder nach vorn und ging schneller. Genau in der Mitte des Weges blieb sie, bis sie an der Tür der Großmutter stand. Drinnen erzählte sie alles. Die Großmutter hörte zu und nickte. „Gut gemacht“, sagte sie. „Dann machen wir jetzt die Tür zu – und sie bleibt zu.“



Der Wolf schlich um das Haus und tat, als wäre er längst weitergezogen. Doch die Großmutter kannte ihn besser. Vor dem Haus stand ein großer Steintrog, und darin hatte sie am Morgen Würste gekocht. „Rotkäppchen“, sagte sie, „nimm den Eimer und gieß das Wurstwasser in den Trog.“ Rotkäppchen tat es, Eimer für Eimer. Der Duft stieg hinauf bis aufs Dach, wo der Wolf saß und schnupperte. Er reckte den Hals, immer weiter und weiter, verlor den Halt und rutschte vom Dach geradewegs in den Trog. Dort blieb er sitzen, und die beiden hatten von diesem Tag an ihre Ruhe. Am Abend brachte der Jäger Rotkäppchen nach Hause. Sie ging genau in der Mitte des Weges, sang ein Lied und war ein bisschen stolz auf sich.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die Moral von „Rotkäppchen“

Rotkäppchen geht nicht vom Weg ab, weil es ungehorsam ist. Es geht vom Weg ab, weil jemand Freundliches ihm gesagt hat, es solle sich doch einmal umsehen – und weil es der Großmutter etwas Schönes mitbringen wollte. Genau so passiert es meistens.

Deshalb ist der zweite Teil dieser Geschichte der wichtigere: Beim nächsten Mal kommt wieder ein Wolf, wieder mit den Blumen, wieder ganz freundlich. Und Rotkäppchen antwortet gar nicht erst. Es geht weiter, genau in der Mitte des Weges.

Das ist der Satz, den Kinder mitnehmen sollen – nicht „hab Angst vor Wölfen“, sondern: Du musst nicht antworten, wenn dich jemand vom Weg weglocken will.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Käppchen – eine kleine Mütze; Rotkäppchen heißt so wegen ihrer roten Kappe
- Jäger – jemand, der im Wald nach Tieren sucht – hier der Retter
- Schürze – ein Tuch, das man beim Arbeiten über die Kleidung bindet
- Kuchen und Wein – das Mitbringsel für die kranke Großmutter
- Bauch aufschneiden – im Märchen geht das gut aus – der Jäger befreit beide unverletzt

Fragen zum Weitererzählen

- Warum geht Rotkäppchen vom Weg ab, obwohl die Mutter es verboten hat?
- Woran hätte Rotkäppchen merken können, dass im Bett nicht die Großmutter liegt?
- Was würdest du tun, wenn dich unterwegs ein Fremder anspricht?
- Wie geht die Geschichte weiter, wenn der Jäger nicht vorbeikommt?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €

Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.



Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder

Code mit der Handykamera scannen – oder emhema.de/pages/buchfinder aufrufen.

Alle 274 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



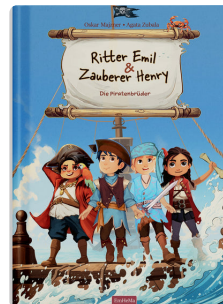
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten